Wolfsblut

Von Satnel

Kapitel 10:

Titel: Wolfsblut
Teil: 10
Autor: Satnel
Genre: original, shonen ai, lemon, fantasy

„gesprochene Worte“
‚Gedanken’

Disclaimer: Die Personen gehören alle mir. Sollte es Ähnlichkeiten mit lebenden Personen geben so ist das reiner Zufall und nicht beabsichtigt.

Gähnend streckte sich Raidon. „Langsam wird es langweilig mit diesem Wolf.“
„Dann töte ihn.“ Cai versuchte schon sich seit einer halben Stunde auf dieses Buch zu konzentrieren. Ein Unterfangen, das von seinem Bruder allerdings erfolgreich verhindert wurde. Seit er hier war, kam er nicht einmal über einen Satz hinaus.
Raidon startete ein neues Spiel und zwei animierte Spielfiguren nahmen auf dem Bildschirm, vor ihm, gegenüber Aufstellung. „Noch bin ich nicht mit ihm durch.“
Cai seufzte. „Dann lass ihn leben.“
Was interessierte ihn das Ganze? Es war Raidons Idee, nun sollte er damit verfahren wie er wollte.
„Was würdest du machen?“ Obwohl der Grauhaarige scheinbar gebannt spielte, hatte er noch immer genug Aufmerksamkeit sich mit ihm zu unterhalten.
Gerade diese Frage hatte er verhindern wollen. Er würde ihn laufen lassen, schon wegen der fragilen Beziehung zu den Werwölfen. Doch das war nicht das was Raidon hören wollte. Was er hören wollte, konnte er ihm aber auch nicht sagen, da es falsch war. „Dein Spielzeug, deine Entscheidung.“
Bei dieser Antwort wand sich Raidon um und legte den Controller aus der Hand. „Ich will aber deine Meinung hören Cai.“
„Willst du nicht.“
„Ach und das kannst du beurteilen ja? Weil du mich ja so gut kennst.“ Man konnte an den Augen des Vampirs merken, das er wütend war, oder kurz davor es zu werden.
„Ja, das kann ich beurteilen, eben weil ich dich so gut kenne.“ Wie konnte so ein Wolf, bloß zu einem Streitthema zwischen ihnen werden? Sie waren sich ja über viele Dinge nicht einig, doch bei einem Feind waren sie immer einer Meinung.
Raidon machte ein angewidertes Gesicht und wand sich wieder dem Bildschirm zu.

„Das hat man davon einmal nett zu sein.“
„Du kannst dich nicht ständig auf mich verlassen, denn wer weiß wie lange ich noch da bin?“
„Was?“ Sofort wand sich der Vampir wieder um und sah ihn beinnahe entsetzt an. Dieser Ausdruck hielt sich jedoch nur einen Moment, bevor er sich wieder fing.
„Willst du weggehen?“
Von wollen konnte keine Rede sein. Doch vielleicht musste er es, irgendwann musste er es sicher. „Nein, aber ich werde es müssen. Ich bin ein Werwolf schon vergessen? Du bist der nächste Herrscher der Vampire, wir sind nicht kompatibel. Nicht als Brüder und auch nicht als Regierungspartner. Derzeit schützt mich die Macht unserer Eltern, doch was wenn Vater stirbt?“
„Dann werde ich dich schützen.“ So wie der Vampir diese Worte aussprach, schien er fest davon überzeugt zu sein.
Cai lächelte nachsichtig und schüttelte den Kopf. „Sei nicht dumm Bruder. Wenn du den Thron besteigst, wirst du die größten Probleme haben deine Macht zu sichern. Du kennst dich nicht in der Politik aus, hast keine Freunde, nur dein Geburtsrecht. Ich bin dir da nur hinderlich. Der Bruder, der nicht zu deinem Volk gehört.“
Ihm war das schon vor einiger Zeit klar geworden. Genauer gesagt zu dem Zeitpunkt, an dem er angefangen hatte sich für Politik zu interessieren. Es war zwar ein schöner Traum Berater seines Bruders zu werden, so wie Raidon und sein Vater es wollten oder gar Herrscher der Vampire wie seine Mutter es sich wünschte, doch keiner der beiden Träume war zu realisieren. Besser gesagt es gab genug Vampire, die ihn daran hindern würden. Es waren viel zu einflussreiche Positionen um sie einem Werwolf zu überlassen. Nicht einmal wenn er unter ihnen aufgewachsen war.
„Ich kanns nicht mehr hören!“ Raidon warf den Controller wütend gegen die Wand.
„Ständig die gleiche Leier. Ich gehöre nicht dazu, ich bin ein Werwolf was willst du eigentlich? Du kannst nichts an deiner Herkunft ändern, doch das ändert nichts daran wo du dazugehörst. Du bist Teil des Clans, Teil einer Familie, Teil meiner Familie, egal ob Werwolf oder nicht. Du bist sogar besser als so mancher Vampir, welche Beweise brauchst du noch?“ Die blauen Augen des Vampirs wanderten kurz durch das Zimmer. „Und wenn du mir nicht zutraust dich beschützen zu können, dann werde ich ein Vampir werden, der das kann.“
„Ach und wie? Vater ist noch bester Gesundheit, doch Sonnenlicht kann das schnell ändern.“ Manche Worte seines Bruders schmerzten ihn wirklich, doch es war nicht das erste Mal das sie dieses Gespräch führten. Es war auch nicht das erste Mal das Raidon so emotional reagierte. Manchmal war er wirklich vorhersehbar in seinen Reaktionen.
„Ich werde an den Sitzungen teilnehmen und politischen Einfluss aufbauen.“ Mit sich selbst zufrieden verschränkte er die Arme vor der Brust.
„Wir werden sehen.“ Mission erfüllt. Damit war er der Bitte seiner Mutter wieder nachgekommen. Jedes seiner Worte war die Wahrheit gewesen, doch so hatten sie wenigstens noch einem guten Zweck gedient. Sein Bruder würde schon merken wie ernst es ihm damit war. Im Wege stehen wollte er Raidon auf keinen Fall. Doch wenn Gott wollte, würde er noch lange Zeit nicht vor dieser Entscheidung stehen.
Der Vampir lächelte. „Du wirst schon sehen. Ich ziehe das durch… diesmal.“
Das war auch so ein Problem. Raidon hatte schon oft damit angefangen, Kontakte aufgebaut, nur um sie gleich darauf wieder fallen zu lassen. Kaum einer würde sich wieder so schnell mit ihm einlassen. Nun vielleicht hielt ihn das länger bei der Sache. Cai war da sehr zuversichtlich.

Taro riss an seiner Handfessel, wie so oft wenn er alleine war. Doch das Ergebnis blieb immer das Gleiche. Inzwischen hatte er aber auch nicht mehr die Kraft wie zu Anfang. Sein ganzer Körper schmerzte, von den ständigen Selbstheilungen. Er war müde, schwach und frustriert. Wenn er ein Wolf wäre, dann würde er die ganze Zeit nur heulen, in der Hoffnung seine Rudelmitglieder zu alarmieren. Doch in dieser menschlichen Gestalt blieb ihm das leider versagt. Wie lang würde Darian wohl noch brauchen um ihn zu finden? In dieser Hinsicht vertraute er seinem Freund voll und ganz, vielleicht waren seine Sinne nicht die Besten doch im Stich würde er ihn bestimmt nicht lassen. Er oder Artemis, einer der Beiden würde ihn finden, da war sich Taro sicher. Sein Fehlen war auf jeden Fall schon aufgefallen, er hatte zwar keine Möglichkeit die Zeit zu messen, doch es war sicher schon über eine Woche, die er hier verbrachte. Unter anderen Umständen wäre er ja stolz auf sich gewesen bis jetzt durchgehalten zu haben. Sein Stolz ließ einfach nicht zu, das er sich aufgab und einem Vampir den Sieg über sich überließ. Schon gar nicht seinem Schoßhündchen, wenn er diesem auch ziemlich egal war.
Dieser brauhaarige Werwolf irritierte Taro sowieso. Weder verstand er seine Ergebenheit den Vampiren, noch den Hass seiner eigenen Rasse gegenüber. Es war doch unmöglich einen Werwolf wie einen Vampir aufzuziehen, da gab es Dinge, die konnten die Vampire nicht wissen oder ihm beibringen. Und doch schien er ganz normal zu sein, seiner Gleichgültigkeit anderen Wesen gegenüber einmal abgesehen. Nur war das schwer zu beurteilen, da er diese Einstellung nur ihm gegenüber zeigte, mit Anderen hatte er ihn noch nicht gesehen. Dieser Wolf stellte ihn vor ein charakterliches Rätsel.
Da war der Vampir schon viel leichter einzuschätzen. In der Zukunft würde er noch Probleme mit ihm haben, wenn dieser der Herrscher der Vampire wurde. Natürlich nur wenn er sich entschied ihn überleben zu lassen, woran Taro berechtigte Zweifel hegte. Doch noch gab er nicht auf.
Es war schon ein seltsames Geschwistergespann dem er da begegnet war. Hätten sie sich auf andere Weise getroffen, dann könnte er zumindest für Cai Sympathie empfinden. Davon ausgehend natürlich, das er dann nicht so gleichgültig wäre. Nur leider bestanden die Beiden ja darauf sich unbedingt als ihre Feinde zu sehen. Ob ihnen der Friedensvertrag nicht geläufig war? Obwohl er selbst zugeben musste, das er ihn nicht ganz kannte. Im Grunde nur die wichtigsten Punkte.
Taros Körper erschlaffte, so das sein Gewicht nun nur von seinen Händen gehalten wurde. Diese Haltung hielt er nicht lange durch, doch sie verschaffte seinen Beinen wenigstens etwas Erleichterung. Für einen angehenden Alphawolf war das schon eine demütigende Situation. Vor allem weil er nur wegen seiner Hitzköpfigkeit in diese Situation geraten war. Rhys traf natürlich auch genug Schuld, doch ihn auch. Was nicht hieß das er den Jüngeren einfach so davon kommen lassen würde.
Jetzt musste sich Darian nur noch beeilen und Taro hoffte, das dies wirklich der Fall war. Wer wusste schon was sich der Vampir als nächstes ausdachte.